



Groß ist das Interesse der deutschen und französischen Medien. Aus dem Nachbarland kamen Fernseherteams von Antenne 2 und France 3 Alsace.

Bei der Eröffnung des Deutsch-französischen Jugendtreffens im Gespräch: Der französische Erziehungsminister René Monory und Ministerpräsident Späth.

BZ-Bilder: ad

Deutsch-französisches Jugendtreffen in der PH eröffnet

Das Wichtigste: die Normalität

Erziehungsminister Monory und Ministerpräsident Späth sprachen vor rund 400 Jugendlichen beider Länder

LUDWIGSBURG (rh). Das Deutsch-französische Jugendtreffen aus Anlaß der Rede Charles de Gaulles, die er vor 25 Jahren im Schloßhof an die Jugend beider Länder gerichtet hatte, ist gestern in der Aula der Pädagogischen Hochschule eröffnet worden. Ministerpräsident Lothar Späth und der französische Erziehungsminister René Monory sprachen zum Auftakt vor rund 400 Jugendlichen aus beiden Ländern. Späth sagte, das Wichtigste in den Beziehungen sei nun die Normalität, die tägliche Kleinarbeit. René Monory forderte die Jugend auf, die Schwierigkeiten zu überwinden auf dem Weg zu einem geeinten Europa. Nach den Festansprachen begann die Arbeit. In Projektgruppen diskutierten die Jugendlichen über die verschiedensten kulturellen, politischen und Ausbildungsprobleme. Am Abend gab es ein Fest auf dem PH-Campus. Das zweitägige Treffen wird heute mit dem Höhepunkt, einer Kundgebung mit Premierminister Jacques Chirac und Bundeskanzler Kohl, im Schloßhof fortgesetzt.

Beziehungen vorhanden gewesen sei. Trotzdem seien Riesenschritte gemacht worden, es bleibe aber noch viel zu tun.

Monory betonte, „wir stehen am Vorabend einer neuen Kultur in Europa. Im wirtschaftlichen Bereich sei Europa starker Konkurrenz ausgesetzt. Die Jugend habe dies zu bewältigen. Sie werde ein „neues Gärment“ sein und müsse die Herausforderung annehmen. Er wünsche sich, daß er zusammen mit Ministerpräsident Späth dranbleiben werde. Schon in einem Monat werde ein Kolloquium mit dem Thema Kultur und Erziehung in beiden Ländern eröffnet. Er hoffe, schloß Monory, daß dieses Treffen „der Start zu einer ebenso wichtigen zweiten Etappe innerhalb der gemeinsamen Beziehungen ist“.

Oberbürgermeister Hans Jochen Henke als Gastgeber verblüffte die französischen Besucher mit einer französischen Begrüßung. Ludwigsburg als Stadt dieses Treffens sei vor 25 Jahren und auch heute gut gewählt worden. „Eine Stadt, in der Napoleon nicht Krieg, sondern Gespräche führte, eine Stadt, in der seit 40 Jahren das Deutsch-Französische Institut wirkt, eine Stadt, die mit Montbéliard die älteste deutsch-französische Partnerschaft überhaupt pflegt, ist auch ein geeigneter deutsch-französischer Festplatz!“, sagte Henke. Doch die deutsch-französische Freundschaft müsse mehr sein als eine Fest- und Feiertags- oder Urlaubs- und Ferienangelegenheit. „Aber sind wir darauf wirklich vorbereitet, wissen wir genug voneinander — trotz dieser vieler Hundert Schul-, Hochschul- und Städtepartnerschaften?“, fragte der Oberbürgermeister. Dies seien genug Fragen und Themen für das Treffen, dem er viel Erfolg wünschte.

Auf dem Parkplatz der Pädagogischen Hochschule warteten während der Eröffnungszeremonie, die mit

Bluesklängen eröffnet wurde, Busfahrer aus verschiedenen Ecken Frankreichs: Aus Montpellier im Süden, Saint-Brieuc in der Bretagne, aus Straßburg und Hagenau im Elsaß. Das französische Fernsehen Antenne 2 interviewte zwei junge Schülerinnen. Der Regionalsender France 3 Alsace war vertreten. Kameras und Mikrophone zuhauf, ein Medienspektakel, das heute mit TV-Direktübertragungen fortgesetzt wird.

Nach den Reden sprachen Späth und Monory miteinander über politische Probleme. Anschließend suchten beide eine Projektgruppe, um sich mit den Jugendlichen zu unterhalten. Am Abend gab es verschiedene folkloristische Vorführungen, Tanz und Unterhaltung: ein deutsch-französisches Fest auf dem Campus der PH.

Am heutigen Samstag werden nachmittags Premierminister Jacques Chirac und Bundeskanzler Helmut Kohl im Schloßhof zu einer Kundgebung mit Ministerpräsident Späth erwartet. Neben diesem Höhepunkt gibt es zahlreiche, auch sportliche Aktivitäten der deutschen und französischen Jugendlichen. Etwa 15 000 werden erwartet.

Alles nur Theater?

Politiker reden gern und hören sich gerne reden, der Spruch ist bekannt. Festivitäten wie das Deutsch-französische Jugendtreffen in Ludwigsburg sind willkommene Gelegenheiten, salbungsvolle Reden zu schwingen. Heraus kommen oft Sprechblasen, die genauso schnell zerplatzen, wie Comics zum Altpapier wandern. Lothar Späth und René Monory machten gestern in ihren Eröffnungsreden zu diesem großen Jugendtreffen kaum eine Ausnahme. Ihre Ansprachen klangen wie schon hundertmal gehört, wie



Gestern trafen die ersten Jugendlichen aus allen Teilen Frankreichs und der Bundesrepublik in Ludwigsburg ein.

Lothar Späth erinnerte daran, daß die Rede De Gaulles eine Vor- und eine Nachgeschichte gehabt habe. Die Vorgeschichte begann nach dem Krieg, als Franzosen und Deutsche zuerst nicht miteinander geredet hätten. Doch dann seien als Erste Franzosen über den Rhein gekommen und hätten den Deutschen das Gespräch angeboten. Schließlich sei in Ludwigsburg und in Mömpelgard, dem französischen Montbéliard, die erste deutsch-französische Partnerschaft geschlossen worden. Heute sei jedoch das Wichtigste die Normalität. Dies bedeute die alltägliche Kleinarbeit zum Wohle der Beziehungen und schließlich Europas.

Daß die Beziehungen heute anders seien, verdeutliche auch, so Späth, daß vor 25 Jahren die Politiker zuerst zur Jugend gesprochen hätten. Heute beginne das Programm so, daß zuerst die Jugendlichen miteinander sprächen und die Politiker ihnen zuhörten. Den Jugendlichen rief der Ministerpräsident und Schirmherr des Treffens zu: „Es liegt an Eurer Generation, ob Europa das große vereinte Europa wird, mit Frankreich und Deutschland als Motor.“

Um zu verdeutlichen, wie schwierig die Anfänge der Beziehungen waren, zog Späth einen Vergleich zur deutsch-deutschen Grenze, die noch vor Jahren, mauer- und stacheldrahtgesteckt, kaum überwindbar gewe-

sen sei, heute jedoch schon wesentlich durchlässiger sei. Auch zwischen Frankreich und der Bundesrepublik habe es in den Nachkriegsjahren viele Schwierigkeiten gegeben. Heute sei die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland im Vergleich zur deutsch-deutschen Grenze offen.

Die nächsten 25 Jahre seien nicht mehr von der Euphorie der ersten 25 Jahre geprägt, prophezeite der Ministerpräsident, jedoch seien diese Jahre genauso wichtig. Jetzt müsse Geduld gezeigt werden bei den Kleinigkeiten des täglichen gemeinsamen Geschäfts, um die Beziehungen beider Staaten und Europa voranzubringen. Daß Erziehungsminister René Monory, der wie Späth Beauftragter seines Landes für die kulturellen Beziehungen beider Staaten ist, zur Eröffnung des Treffens zugegen war, zeige, stellte Späth abschließend fest, „daß wir weiterarbeiten“.

Der französische Erziehungsminister bedankte sich für die Initiative Späths zu diesem Treffen. Späth habe eine aktive Rolle gespielt. Er selbst gehöre einer politischen Familie an mit Männern wie Robert Schumann, Pierre Pflimlin und Alain Poher, die für ihn mit ihrem großzügigen, humanistischen und doch realistischen Denken Vorbilder gewesen seien. Auch seine Generation habe schon viel geleistet, obwohl in ihr noch sehr viel Unverständnis für die